

der Frage des herbeigeeilten Dieners die Mützen abnehmend, betrübt: „Geh' und rufe die Herrin, wir haben einen Gast gebracht.“ An alle diese Einzelheiten kann ich mich freilich nicht mehr selbst erinnern, denn ich war damals noch sehr klein, erst etwa 2 Jahre alt, aber es wurde mir später von meiner Mutter erzählt. Als dann meine Mutter auf den Balkon heraus kam, legten die Kosaken den schwarzen Sack auf den Boden und darin lag mein Vater, der in einem Gefecht bei der Verfolgung von Gebirgsräubern gefallen war.

Später, als ich bereits vier Jahre alt war, spielte ich einmal wie gewöhnlich in unserem Park. Es war an einem Nachmittag, ich weiss nicht mehr, wie es geschah, aber meine Kinderfrau war nicht wie sonst anwesend. Da sah ich plötzlich auf einer nahen Bank einen Mann in Kosakentracht sitzen. Ich erschrak und konnte mir nicht erklären, woher er auf einmal gekommen war. Drum lief ich schnell ins Haus zu der Mutter ins Zimmer und rief: „Dort draussen im Garten sitzt ein Mann, den ich nicht kenne.“ Meine Mutter ging mit mir in den Garten an den Platz, an dem ich gespielt hatte, und ich zeigte ihr die Bank, auf welcher der Mann gesessen hatte. Aber es war niemand mehr dort. Nun glaubte die Mutter, es handle sich um ein Phantasiegebilde und ich hätte ihr nur etwas erzählt, und sie sagte zu mir: „Es ist niemand da; es kann auch niemand da sein, denn es ist alles abgesperrt.“ Trotzdem blieb ich dabei, dass der Mann dagewesen sei und so und so ausgesehen hätte. Ich hatte kaum ausgesprochen, als meine Mutter plötzlich in Ohnmacht fiel, und zu meiner grossen Verwunderung sah ich nun denselben Mann etwas weiter von der Bank entfernt neben einem Baum stehen. Trotzdem er mich freundlich anlächelte, schlug ich kolossalen Lärm, so dass ein Teil der Dienerschaft herbeilief, darunter auch meine Kinderfrau. Meine Mutter wurde ins Haus getragen, und ich erzählte meiner Kinderfrau alles, was sich zugetragen hatte. Wir waren in einem Nebenzimmer, und noch ehe meine Mutter wieder zu sich gekommen war, fiel mein Blick merkwürdigerweise auf die Photographie eines Mannes an der Wand, es war derselbe Mann, den ich eben gesehen hatte, und ich sagte zur Kinderfrau: „Das ist er, dort hängt er im Bild, das ist derselbe Mann, der im Garten war!“ Die Kinderfrau fing an zu weinen und sagte mir, das sei doch mein Vater. Da sagte ich erfreut: „Dann brauche ich mich doch nicht zu fürchten vor ihm!“ Dann stieg ich auf einen Stuhl unter der Photographie und betrachtete sie zum ersten Mal in meinem Leben ganz genau. Je länger ich das Bild betrachtete, desto mehr überzeugte ich mich von der Aehnlichkeit der Erscheinung im Garten mit meinem Vater.

Da wurde ich in meiner Betrachtung unterbrochen und zu meiner Mutter hineingerufen, der ich auch voller Freude mitteilte, dass der Mann, der im Garten sass, doch Papa gewesen sei und ich ihn also nicht zu fürchten